

mehr von dem Gipfel des Berges; alles war in undurchdringlichen Nebel gehüllt, und wir selbst schossen auf der Bahn, die wir im Hinaufsteigen langsam gemacht hatten, pfeilschnell herab. Ohne den Schnee hätten wir es nicht so sicher gekonnt. Nach einer halben Stunde hatten wir die Blitze links, immer noch unter uns. Der Nebel hellte sich wieder auf, oder vielmehr wir traten aus demselben heraus; das Gewitter zog neben uns her nach Catanien zu, und wir kamen in weniger als der Hälfte Zeit wieder in das Haus am Ende der Waldregion, wo wir uns ans Feuer setzten.

### 135. Von der Klugheit und Bedachtsamkeit im Reden.

Zwischen Weisheit und Klugheit ist ein großer Unterschied. Der Weise ist immer klug; aber der Kluge ist nicht immer weise. Weisheit ist Tugend, verbunden mit Klugheit; Klugheit ist oft ohne Tugend. Wir sagen oft, „er ist ein kluger Mann“, von einem Menschen, der nur seine Geschäfte mit vieler Feinheit macht und sich zuweilen über einen Betrug, den man ihm nicht beweisen kann, kein großes Gewissen macht. Das ist eine sehr boshafte Klugheit. Aber wir sollen doch auch klug sein, d. h. wenn wir gut und tugendhaft sind, so sollen wir uns auch bemühen, so zu scheinen, daß man uns nicht für schlimm halte, daß wir durch Unachtsamkeit, Leichtsinns und Unbesonnenheit nicht uns selbst und vielleicht auch anderen schaden. Was hilft es manchmal einem Manne viel in der Welt, wenn er auch wirklich der ehrlichste Mann ist und doch jedermann das Gegentheil von ihm glaubt und deswegen durchaus kein Zutrauen zu ihm hat? — Nach einem guten Gewissen ist ein guter Name für jeden Ehrliebenden das größte Glück auf der Welt. Wer oft mit schlechten Leuten zusammen ist, den wird man bald für ihren Gefellen halten, und wenn er auch wirklich mit ihnen weiter keine Gemeinschaft hat. „Sage mir, mit wem du umgehst“, heißt das Sprichwort, „und ich will dir sagen, wer du bist“. Vor Gott ist es genug, reines Herzens zu sein, denn Gott siehet das Herz an. Aber die Welt kann nicht die Herzen prüfen und muß oft nur nach dem äußeren Schein urtheilen. Wer also den Schein gar zu sehr vernachlässiget, handelt nicht klug, handelt auch nicht gut und weise. Denn da wir mit Menschen umgehen müssen, sollen wir den Menschen wissentlich auch nicht die geringste Gelegenheit geben, Böses von uns denken zu können.

Ebenso große Behutsamkeit ist im Reden nöthig. Die Zunge ist ein kleines Glied, aber sie richtet viel Unheil an. Gedanken sind zollfrei, sagt man, d. h. der Mensch darf über alle Dinge nach seiner Überzeugung, so wie er die Wahrheit zu erkennen glaubt, bei sich urtheilen; aber sein Urtheil und das Gedachte zu sagen und unbedachtsam ohne Unterschied darüber zu sprechen, kann große, oft sehr schädliche Folgen haben. Wir haben vielleicht selbst noch nicht die Sache recht eingesehen und setzen sodann durch unsere